

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 27 (2000)
Heft: 4

Artikel: Weiterbildung : lernen als Lebensaufgabe
Autor: Zbinden, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-911535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lernen als Lebensaufgabe

VON HANS ZBINDEN

Nachdem im 19. Jahrhundert die Grundausbildung für alle eingeführt wurde, stehen wir heute vor der Herausforderung der umfassenden Weiterbildung: flächendeckend und zugänglich für alle, die an Weiterbildung interessiert sind.

DER BESCHLEUNIGTE, umfassende und tiefgreifende Wandel unserer Mit- und Umwelt berührt uns auf widersprüchliche Weise: Er entlässt uns aus Zwängen, Bindungen und Traditionen. Dadurch eröffnet er uns neue Freiheiten, Wahlmöglichkeiten und damit auch Optionen in unseren Lebensstilen und Lebensläufen. Das ist die Sonnenseite der Modernisierung.

Doch diese Loslösung aus Gewohnheiten und Sicherheiten hat auch ihre Kehrseite: Sie verlangt von uns, dass wir uns ständig orientieren, neu ausrichten und unsere Lebensgestaltung selbst in die Hand nehmen. Denn ein Preis der Modernisierung sind die Unsicherheit, der Verlust an Geborgenheit, Bindungen, Stabilität und Routine. Das ist die bedrängende Schattenseite unseres modernen gesellschaftlichen und kulturellen Wandels.

Hier, in diesem widersprüchlichen Umfeld der menschlichen und gemeinschaftlichen Existenz, spielen Bildung und Weiterbildung eine entscheidende Vermittlungsrolle. Sie spannen eine sinnvolle Brücke zwischen den neu erworbenen Wahl- und Gestaltungsfreiheiten der sich stets wandelnden Welt und den damit auch eingehandelten menschlichen Ungewissheiten, Orientierungsschwierigkeiten und Bedrängungen.

Hans Zbinden ist promovierter Bildungswissenschaftler und SP-Nationalrat aus Baden (AG).

Hartmut von Hentig, seit Jahrzehnten eine pädagogische und bildungspolitische Instanz, hat einmal festgehalten: «Die Antwort auf die behauptete oder tatsächliche Orientierungslosigkeit in dieser Welt ist nicht die Wissenschaft, nicht die Information, nicht die Kommunikationsgesellschaft, nicht die moralische Aufrüstung oder mehr Ordnungsstaat, nicht ein Mehr an Selbsterfahrung und Gruppendynamik und auch nicht die angestregte Suche nach Identität. Sondern schlicht und einfach mehr allgemeine Bildung!»

Lebenslange Bildung als Kompass

Von Hentig meint damit eine ganzheitliche Bildung und Weiterbildung. Weil Bildung nicht nur ein Gut ist, das dem Individuum dient, sondern in einer demokratischen Gesellschaft immer auch ein wichtiger Stoff ist, der die Gemeinschaft in ihrem Innersten zusammenhält, geht es bei uns auch um eine gerechte Verteilung dieses Lebens- und Überlebensgutes. Und zwar im Hinblick auf die regionale Herkunft, das Alter, das Geschlecht, die soziale Schichtzugehörigkeit und die Ethnie der Weiterbildungsinteressierten.

Das liegt zum einen an den Voraussetzungen der an Weiterbildung interessierten Personen. So ermuntern erfolgreich abgeschlossene Grundausbildungsgänge, sich später auch in der Weiterbildung zu engagieren. Zum andern spielen auch die Inte-

gration im Arbeitsmarkt und Erfolge in der Arbeitslaufbahn eine äusserst wichtige Rolle.

Hinsichtlich des Alters zeigt sich, dass die Gruppe der unter 55-Jährigen markant weiterbildungsfreundlicher ist als diejenige der Älteren. Im sprachregionalen Vergleich erweist sich die Deutschschweiz als weiterbildungsaktiver als die Westschweiz und die italienische Schweiz. Ganz wesentlich ist bei der Weiterbildung der Faktor Geschlecht. Die Beteiligung der Männer in der betrieblichen Weiterbildung ist deutlich höher als diejenige der Frauen. Darin spiegelt sich die männliche Übervertretung in den höheren Chargen des Erwerbslebens. Im Bereich der allgemeinen ausserberuflichen Weiterbildung sind jedoch die Frauen mit rund 70 Prozent der Teilnehmenden überrepräsentiert.

Aber auch auf Seiten der Angebote von Weiterbildungsmöglichkeiten bestehen grosse Verzerrungen. Die heute noch weder vom Bund noch von den Kantonen gezielt und verantwortlich mitgesteuerte Entwicklung der schweizerischen Weiterbildungslandschaft zeigt deshalb eine wohl vielfältiglebendige, aber auch unkoordinierte und uneinheitliche Anbieterstruktur.

So finden sich hier grosse Gefälle in der Zugänglichkeit, in der Qualität, in der Transparenz und in der Finanzierung der bestehenden Weiterbildungsangebote und Schulinstitutionen. Erst durch eine grundsätzliche und politische Aufwertung der Weiterbildung durch Bund, Kantone und Öffentlichkeit können im Rahmen von koordinierten Bemühungen auch gemeinsame Ziele und Entwicklungsstrategien einer schweizerischen Weiterbildungspolitik erstellt werden: unter anderem mit vernetzten modularen Konzeptionen, öffentlichen Qualitätskontrollen und einer harmonisierten Finanzierung zwischen Bildungsinteressierten, Betrieben und der öffentlichen Hand.

Die Kunst des Lernens

Um das Lernen zu lernen oder das Lernen neu zu lernen, braucht es immer eine starke und klare Motivation sowie einen inneren Wunsch und eine Grundeinstellung, die

«Forum Weiterbildung»

In Bern ist das «Forum Weiterbildung» ins Leben gerufen worden. Es wird von Vreni Müller-Hemmi, Nationalrätin der Zürcher SP, präsidiert. Gemäss Heinrich Summermatter vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie geht es darum, die Weiterbildung in der Schweiz qualitativ und strukturell zu stärken: «Das Forum soll als informelles Gremium eine Plattform der Koordination und Information im Bereich der Erwachsenenbildung werden.» LS

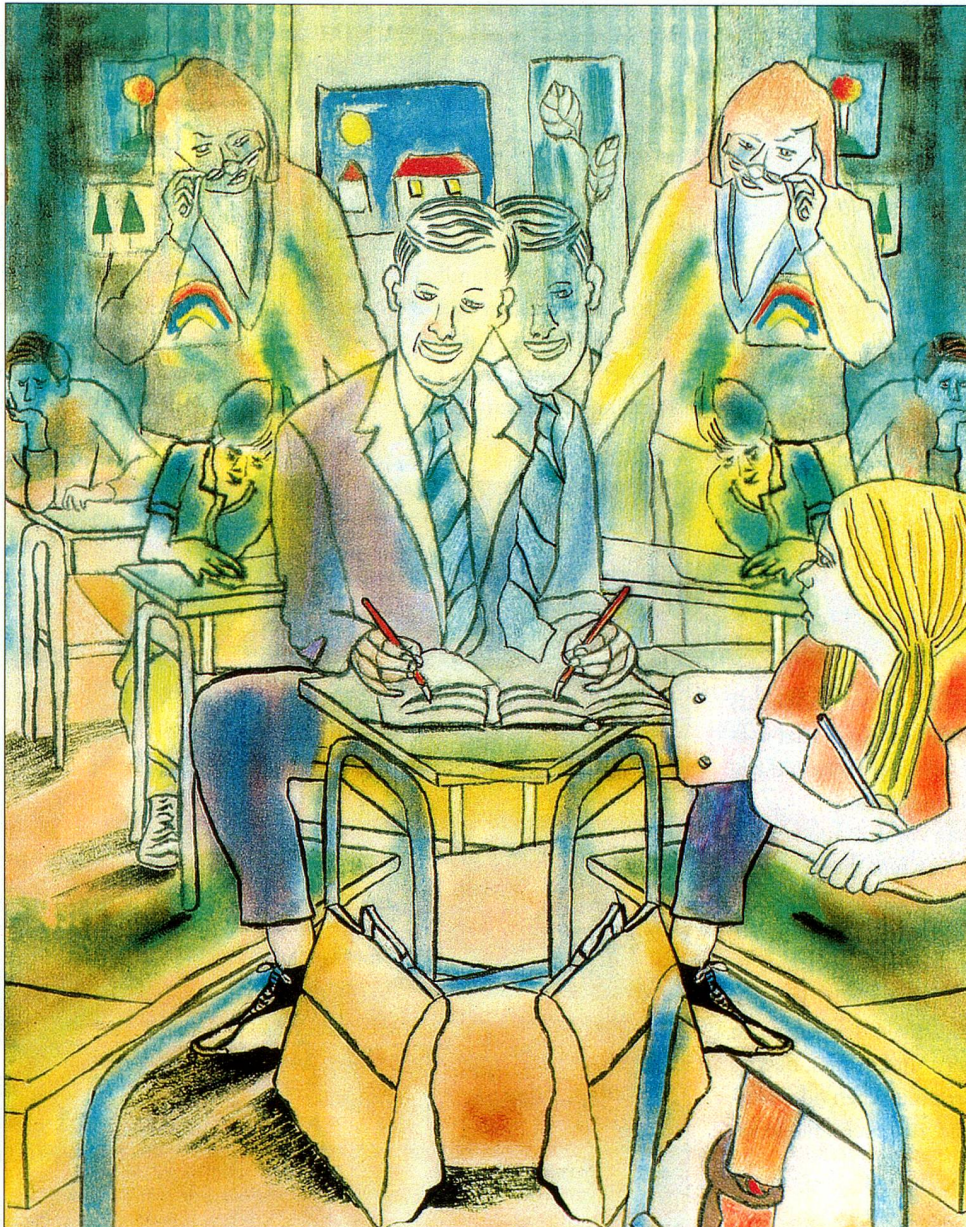


Illustration: Eugen Bachmann-Geiser

Es ist auch bei fortgeschrittenem Alter nie zu spät, wieder die Schulbank zu drücken.

dazu führen, dass man als lebenslang lernende Person die Eigenverantwortung für die persönliche Weiterbildung zu übernehmen bereit ist: mit dem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, dem Mut, Schwierigkeiten zu überwinden sowie dem Interesse und der Neugier gegenüber Fragen und Problemen gesellschaftlicher oder kultureller Art.

Diese Grundvoraussetzungen stehen im Zentrum der Lernfähigkeit. Sie bilden den Sockel, auf dem ein Leben lang an der persönlichen und beruflichen Entwicklung weitergebaut werden kann. Mit ihnen stehen und fallen alle Weiterbildungsbemühungen im Sinne des lernenden Lernens. Deshalb muss der Sinn für die notwendige Weiterbildung schon in der Grundausbildung stets mitbedacht werden. Alle Schüle-

rinnen und Schüler werden später einmal zu selbstverantwortlichen Bildungsinteressenten, die ihr weiteres Lernschicksal selbst in die Hand zu nehmen haben.

Sie brauchen deshalb schon früh Kompetenzen der Selbsteinschätzung und Lernlandkarten, die ihnen helfen, sich im Weiter-

bildungswesen stets zurechtzufinden. Dadurch können sie selbstkritisch und frühzeitig feststellen, wo sich zum einen eigene Lernlücken auftun, und wo zum andern neue Pfade der persönlichen Weiterbildung erschlossen werden können.



Gutscheine für Weiterbildung?

Der Kanton Solothurn hat eine Standesinitiative eingereicht. Darin wird der Bund aufgefordert, seine Verantwortung im Bereich der Weiterbildung verstärkt wahrzunehmen, um die Beteiligung der gesamten Bevölkerung zu erhöhen. Hauptpunkt der Forderung ist eine nachfragebezogene Förderung und Finanzierung. Damit würden nicht mehr die Leistungserbringer subventioniert, sondern die sich weiterbildenden Personen mittels Gutscheinen. Der in der Standesinitiative angeregte Systemwechsel ist als Postulat dem Bundesrat überwiesen worden. LS